

Eine Kulturreise nach Tunesien 2010

«Auf den Spuren des Christentums und der Römer» - die Gemeindereise der reformierten Kirchgemeinde führte eine Gruppe Interessierter in ein eindrückliches Land und zu Zeugnissen einer bewegten Geschichte.



27 Gemeindeglieder flogen am **24. April** nach Tunis, «zurück» zu den Phöniziern, die 814 vor Christus Karthago gründeten und zu den Römern, die es 668 Jahre später zerstörten um es danach wieder aufzubauen und zu ihrer «Provinz Africa» machten. Bis Ende des dritten Jahrhunderts wurde von dort Olivenöl, Getreide und Wild ins römische Reich geliefert. Danach kamen Vandalen, Byzantiner und die arabischen Eroberer, welche ab 697 die islamische Geschichte Tunesiens schrieben.

Am zweiten Tag, **25. April**, der Reise besuchte die Gruppe gleich in Tunis das Bardo-Museum mit seiner reichen Sammlung antiker griechischer, punischer sowie römischer Kunstwerke. Beeindruckend ist jedoch eine der grössten Sammlungen von Mosaiken aus punischer und römischer Zeit. In den vielen Ausgrabungsstätten, die später auf der Reise besucht wurden, nahm man Bezug auf Mosaik, die – zu ihrem Schutze – im Bardo-Museum ausgestellt sind.

Später am Tag wurde der Villenvorort «Carthage» mit dem alten Kriegs- und dem Handelshafen von Karthago besucht. Ganz in der Nähe befinden sich die archäologischen Ausgrabungen Karthagos. Im dortigen punisch-römischen Friedhof sind kleine Steinsärge aufgestellt: Sie deuten auf Opferung Erstgeborener aus punischer Zeit hin, um die Gottheiten Tanit und Baal positiv zu stimmen. Die Römer verachteten die Punier als Barbaren



und versuchten in drei grossen Schlachten die Piratenseemacht der Karthager zu besiegen, was erst in der dritten Schlacht gelang: Karthago wurde zerstört, gebrandschatzt und später als römische Siedlung wieder aufgebaut. Die Ausgrabungen zeigen Grundrisse und Fragmente einer Therme mit Badhaus, «Fittnesräumen» und die Überreste einer Latrine im Halbrund mit zwölf Sitzgelegenheiten: das komfortable «Örtchen» der Römer.

Am späten Nachmittag fuhr die Gruppe ins Künstlerdorf Sidi Bou Said weiter. Der dortige Besuch des Hauses eines Advokaten mit 14 Zimmern und der alten Möblierung gab einen Einblick in die Wohnung eines gut situierten Bürgers um 1900. 150 Meter oberhalb des Hauses befindet sich das berühmte «Cafe des Nattes», wo sich Paul Klee im April 1914 während einer Studienreise mit August Macke und Louis Moilliet traf. Paul Klee sagte damals: «Die Farbe hat mich. Ich brauche nicht nach ihr zu haschen.» Dieser erste Tag weckte bei den Teilnehmern viel Interesse auf Land und Leute.

Die Fahrt im Bus ging am Montag, **26. April**, nach Westen, durch Landwirtschaftsland und das Naturschutzgebiet Lac Ichkeul mit seiner grossen Storchensiedlung, in Richtung dem Ziel Tabarka, nahe der algerischen Grenze.



Von dort fuhr der Bus am folgenden Morgen bergwärts über den Luftkurort Ain Draham, von wo sich eine schöne Sicht ins weite Land mit blühenden Feldern bot. Angekommen in einem Hochtal waren in Bulla Regia vier ausgegrabene Villen aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert nach Christus mit unterirdisch angelegten Räumen für die

Herrschaft zu besichtigen: Kühle Wohn- und Esszimmer mit Oberlichtern - überirdisch angelegt dagegen waren die Küchen und die Räume der Sklaven.

In Dougga war anderntags die nächste Siedlung zu besichtigen, gegründet im vierten Jahrhundert vor Christus durch die numidischen Tukka, welche nach Karthago Steuern abliefern mussten. Die Römer bauten Dugga später weiter aus. Die Ausgrabungen sind teilweise gut erhalten, zu besichtigen sind Theater, Forum, Kapitilstempel und zwei Thermen, die von Afrikanern und Römer getrennt benutzt wurden. Apartheid war offenbar keine Erfindung der Neuzeit!

Der Bus fuhr nach der Besichtigung ostwärts, vorbei an Weiden, Getreide- und Kartoffelfeldern nach Hammamet zum Hotel, das die Gruppe die weiteren Tage beherbergte und Ausgangspunkt für Ausflüge mit dem tunesischen Führer war.

So nach Cap Bon zu den Ausgrabungen der punischen Stadt Kerkouane, wo bereits im sechsten Jahrhundert vor Christus Sitzbadewannen in die Villen eingebaut wurden – alles später durch die Römer zerstört.

Oder in die vierte heilige Stadt des Islams, Kairouan, die 671 als arabisches Feldlager gegründet worden war. Die spätere Stadt baute ein Bewässerungssystem mit 14 grossen Wasserbassins. Über sie wurde die Stadt mit Wasser aus dem 36 Kilometer entfernten Gebirge versorgt. Viele Tunesier glauben, dass sieben Reisen nach Kairouan soviel gelten wie eine Pilgerfahrt nach Mekka. So verwundert

es nicht, dass die Sidi Oqba-Moschee ein imposantes Gebäude mit einem grossen, von alten Säulen gestützten Hof und einem dreistufigen, wuchtigen Minarett ist. Der Blick durch die Zedernholztore ins Innere des säulengestützten Gebetsraumes beeindruckte die ganze Gruppe der «Ungläubigen» aus Höngg. Der anschliessende Spaziergang durch die Medina mit ihren verwinkelten Gassen war ein «Muss», der Besuch des noblen Yachthafens in Sousse auf der Rückfahrt dann reines Vergnügen.



Der letzte Ausflug der Rundreise ging nach Thuburbo Majus, das im Jahre 27 vor Christus von Kaiser Augustus als kleine Kolonie gegründet worden war und sich in den 250 Jahren seines Bestehens zur Stadt entwickelte. Ausgrabungen wichtiger Bauwerke zeugen davon, zum Beispiel der Tempel des Merkur oder die Palästra, erbaut als Sportübungs- und Spielgelände.

Am **4. Mai** endete die Rundreise und die Hälfte der Teilnehmer trat frühmorgens die Rückreise in die Schweiz an – die

anderen blieben vier weitere Tage im Hotel Aziza und genossen die Ferien am grossen Schwimmbecken und am Meer. Als Abschluss stand ein Ausflug mit Kamelritt und Folklore auf dem Programm

– die beiden Reiseleiterinnen, Pfarrerin Carola Jost-Franz und Ursula Huber, wurden dazu von der Gruppe als kleines Dankeschön eingeladen.

Martin Wyss, Höngg

